

Marcel Rubin

KONZERT FÜR KONTRABASS UND ORCHESTER (1970)

Sätze:	1. Allegro capriccioso 2. Molto tranquillo ed espressivo 3. Vivace con spirito
Orchesterbesetzung:	Picc., 1, 1, 1, 1 - 2, 1, 1, 0 - Pk., Schl. - Hf. - Str.
Aufführungsdauer:	ca. 23'
Aufführungsmaterial.	leihweise
Käuflich:	Ausgabe für Kontrabass und Klavier - Best.-Nr. 03 953 Studienpartitur - Stp. 290
Uraufführung:	9. Dezember 1971 Wien, Musikverein - Großer Saal Ludwig Streicher - Kontrabass, Wiener Symphoniker Dirigent: Josef Krips

Auch das Konzert für Kontrabass und Orchester, das in den ersten Monaten des Jahres 1970 entstand, besticht durch unkonventionelle Rhythmik, großen Melodienreichtum und außerordentlich konzentrierte Organisation des Tonmaterials. Besonders sei hier noch auf die kunstvolle Instrumentation hingewiesen, die das trotz Höherstimmen um einen Ganzton etwas ton schwache Soloinstrument deutlich aus dem Orchester hervortreten lässt. Durch die kammermusikähnliche Faktur und durch das Vermeiden allzu großer Tonballungen in der Lage des Kontrabasses erfährt schließlich auch die allgemeine Plastizität des Satzes eine deutliche Steigerung.

Im 1. Satz, der in freier Sonatenhauptsatzform gehalten ist, beginnt nach einigen Terzen-Staccati der Holzbläser der Kontrabass das Hauptthema zu entwickeln, das gleichsam in der Art eines Schubertschen Liedbogens eine breite, sangbare Melodie darstellt. Ebenfalls noch zum Hauptsatzkomplex zählen [eine] graziose Walzermelodie und [eine] Marcato-Episode, denen immer wieder die Staccato-Einleitung als obligater Kontrapunkt gegenübergestellt wird. Nach kurzer Fortspinnung folgt das wieder bogenförmig-lyrische Seitenthema und ein Walzer-Scherzo. Ein Zitat des Hauptthemas leitet über zur von einer Kadenz des Soloinstrumentes eröffneten Durchführung, in welcher nicht nur das vorliegende Material verarbeitet, sondern auch die Atmosphäre durch Einblendung neuer Gedanken erhalten wird. Auch in die Reprise fügt der Komponist immer wieder neue Episoden ein. Nach dem polyphon-imitatorisch geführten Hauptsatz, dem variierten Seitengedanken, der Terzen-Einleitung und dem Walzer-Scherzo des Seitenthemenkomplexes folgen Coda, wörtlich zitiertes Seitenthema und schließlich eine Kadenz, welche das Ende des Satzes herbeiführt.

Den Charakter eines „Nachtstückes“ besitzt der 2. Satz, der in einer erweiterten dreiteiligen Liedform steht. Der Kontrabass eröffnet das Geschehen solistisch mit einem „Lied von ferne“,

in welches dann die gedämpften Streicher einfallen. Das groteske Element wird von [einem] Motiv vertreten, nach welchem [ein weiteres] Thema das Material des ersten Teiles komplettiert. Dem beschleunigten Mittelteil folgt wieder der erste Abschnitt, nun allerdings in stark verkürzter Form.

Gleichsam Scherzo und Finale in einem ist der 3. Satz, eine äußerst kunstvolle Kombination zwischen Rondo und Sonatenhauptsatz. Zunächst erklingt das Rondo- bzw. Hauptthema, dem sich nach kurzer Umspielung das Seitenthema anschließt, welches gleichzeitig das erste Zwischenspiel des Rondos darstellt. In der Durchführung bildet der Kontrabass aus dem Ritornell einen neuen Gedanken, der das Geschehen bis zur Reprise beherrscht, in welcher einige neue Episoden wieder mehr dem Rondocharakter des Satzes gerecht werden. Das durch Harfenakorde mit zusätzlichem Kolorit versehene Seitenthema leitet schließlich zum Hauptsatz über, der noch einmal kunstvolle Variationen erfährt. In der Kadenz intoniert das Soloinstrument ein neues Thema in Form eines Chansons, nach welchem eine kurze Coda den äußerst abwechslungsreichen und konzertanten Satz beendet.

(Hartmut Krones im Programmheft der Uraufführung)